

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 45 (1958)
Heft: 9: 50 Jahre Bund Schweizer Architekten

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veranstalter	Objekte	Teilnehmer	Termin	Siehe WERK Nr.
Evangelisch-reformierte Kirche Basel-Stadt	Kirchliches Gemeindezentrum im Gellert-Areal in Basel	a) Die seit dem 1. April 1958 in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft wohnenden und der evangelisch-reformierten Kirche angehörenden Architekten; b) auswärts niedergelassene Architekten, sofern sie Basler Bürger sind und der reformierten Kirche ihres Wohnortes angehören; c) Schweizer Bürger, die bis zum 1. April 1958 wenigstens insgesamt fünf Jahre Mitglieder der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt waren	verlängert bis 10. Nov. 1958	Juli 1958
Gemeinderat von Brugg	Schulhaus für die gewerbliche Berufsschule in Brugg	Die im Bezirk Brugg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen schweizerischen Fachleute	31. Okt. 1958	Juli 1958
Einwohnergemeinde Dornach	Primarschulhaus in Dornach	Die im Kanton Solothurn heimatberechtigten und die seit mindestens 1. Oktober 1957 im Kanton Solothurn und im Bezirk Arlesheim niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	31. Okt. 1958	Juli 1958
Gemeinderat von Kilchberg	Badeanlage im «Schooren» in Kilchberg	Die in der Gemeinde Kilchberg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten	31. Okt. 1958	September 1958
Gemeinde-Vorstehung Schellenberg	Katholische Pfarrkirche in Schellenberg, Fürstentum Liechtenstein	Die Architekten des Fürstentums Liechtenstein und des Kantons St. Gallen	31. Okt. 1958	September 1958
Gemeinderat der Einwohnergemeinde Aesch	Realschulhaus mit Turnhalle in Aesch	Die im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1957 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität	17. Nov. 1958	September 1958
Stadtrat von Chur	Primarschulhaus mit zwei Turnhallen auf dem Sprecher'schen Areal in Chur	Die im Kanton Graubünden heimatberechtigten oder seit mindestens Januar 1957 niedergelassenen Architekten	30. Nov. 1958	August 1958
Städtische Baudirektion II, Bern	Städtisches Gymnasium auf dem Neufeld in Bern	Die in der Stadt Bern und in den Gemeinden Köniz, Muri, Bolligen, Zollikofen und Bremgarten (Bern) seit 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleute	9. Januar 1959	September 1958

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Neu

Realschule mit Turnhalle in Aesch, Baselland

Projektwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat der Einwohnergemeinde Aesch unter den im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Juli 1957 in den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt niedergelassenen Architekten schweizerischer Nationalität. Dem Preisgericht stehen für fünf bis sechs Entwürfe und für Ankäufe Fr. 17'000 zur Verfügung. Preisgericht: Hochbauinspektor Hans Erb; Kantonsbaumeister Julius Maurizio, Arch. BSA/SIA, Basel; Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeindepräsident W. Zimmer; Ersatzmann: W. Arnold. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 40 bei der Verwaltung der Einwohnergemeinde Aesch (Postcheckkonto V 3950) bezogen werden. Einlieferungszeitpunkt: 17. November 1958.

Städtisches Gymnasium auf dem Neufeld in Bern

Projektwettbewerb, eröffnet von der Städtischen Baudirektion II, Bern, unter den in der Stadt Bern und in den Gemeinden Köniz, Muri, Bolligen, Zollikofen und Bremgarten (Bern) seit 1. Januar 1958 niedergelassenen Fachleuten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von sechs bis sieben Entwürfen Fr. 36'000 und für allfällige Ankäufe Fr. 4'000 zur Verfügung. Preisgericht: Dr. Ernst Anliker, städtischer Baudirektor II (Vorsitzender); Paul Dübi, städtischer Schuldirektor; Henry Daxelhofer, Arch. BSA/SIA; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Albert Gnaegi, Arch. SIA, Stadtbaumeister; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Heinrich Türler, Arch. SIA, Kantonsbaumeister; Ersatzmann: Rolf Berger, Arch. SIA. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 beim städtischen Hochbauamt, Bundesgasse 38, Bern, bezogen werden. Einlieferungszeitpunkt: 9. Januar 1959.

Katholische Pfarrkirche in Schellenberg, Fürstentum Liechtenstein

Projektwettbewerb, eröffnet von der Gemeinde-Vorstehung Schellenberg unter den Architekten des Fürstentums Liechtenstein und des Kantons St. Gallen. Dem Preisgericht stehen für Preise Fr. 7'500 und für allfällige Ankäufe Fr. 1'500 zur Verfügung. Preisgericht: Alexander Frick, fürstlicher Regierungschef, Vaduz; Karl Hartmann, Ing. SIA, Leiter des liechtensteinischen Bauamtes, Vaduz; Pfarrer Daniel Lins; Fritz Metzger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. ing. Schwarz, Frankfurt am Main; Ersatzpreisrichter: Georg Oeri, Vorsteher. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 50 bei Walter Kaufmann, Aktuar, Schellenberg, FL, bezogen werden. Einlieferungszeitpunkt: 31. Oktober 1958.

Badeanlage im «Schooren» in Kilchberg

Projektwettbewerb, eröffnet vom Gemeinderat von Kilchberg unter den in

der Gemeinde Kilchberg heimatberechtigten oder seit mindestens 1. Januar 1957 niedergelassenen Architekten. Dem Preisgericht stehen für die Prämierung von drei bis vier Entwürfen Fr. 9000 und für eventuelle Ankäufe Fr. 1000 zur Verfügung. Preisgericht: Martin F. Hafer, Arch. SIA (Vorsitzender); Hans Escher, Arch. BSA/SIA, Zürich; Gemeinderat E. Huber, Präsident der Gesundheitsbehörde; Heinrich E. Huber, Arch. SIA, Zürich; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Werner Scheifele, Mitglied der Gesundheitsbehörde; Hans Schnetzler, Gemeindeingenieur. Die Unterlagen können gegen Hinterlegung von Fr. 30 beim Bauamt der Gemeinde Kilchberg, Gemeindehaus, bezogen werden. Einlieferungsstermin: 31. Oktober 1958.

Entschieden

Schulhaus in Adligenswil, Luzern

In diesem beschränkten Wettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 500): Karl Becker, Architekt, Hochdorf; 2. Preis (Fr. 300): Walter Schmidli, Arch. SIA, Luzern; 3. Preis (Fr. 200): Moritz Räber, Arch. SIA, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des im 1. Rang stehenden Projektes mit der weiteren Bearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Gemeindepräsident Josef Burri; Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug; Werner Ribary, Arch. BSA/SIA, Luzern.

Rathaus mit Posträumen und Telephonzentrale in Altstätten, St. Gallen

In diesem beschränkten Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 1500): Hans Burkard, Architekt, St. Gallen; 2. Preis (Fr. 1100): Albert Bayer, Arch. SIA, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 800): Werner Gantenbein, Arch. SIA, Zürich und Buchs; 4. Preis (Fr. 600): Hans Morant, Arch. SIA, St. Gallen. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Dr. Theodor Hartmann, Arch. SIA, Chur; Werner Hauser, Arch. BSA, Hochbaudienst PTT, Bern; Gemeinderat Albert Maurer; Gemeinderat Dr. Willi Rohner, Ständerat; Peter Rohr, Arch. BSA/SIA, Chef Hochbaudienst PTT, Bern; Gemeindeammann A. Stad-

ler; Gemeinderat Josef Stadler; Paul Trüdinger, Arch. BSA/SIA, St. Gallen.

Aufnahme- und Dienstgebäude des Personenbahnhofs in Bern

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 16000): Walter Schwaar, Arch. BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: D. Reist und J. P. Schwaar; 2. Preis (Fr. 15000): Philipp Bridel, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 10000): Gotthold Hertig, Architekt, Aarau; Walter Hertig, Architekt, Kloten; Robert Schoch, Thalwil; 4. Preis (Fr. 9000): Eduard Del Fabro, Arch. BSA, und Bruno Gerosa, Arch. SIA, Zürich; 5. Preis (Fr. 8000): Marcel Mäder und Karl Brüggemann, Architekten, Bern; 6. Preis (Fr. 7000): W. Boesiger und E. Katzenstein, Architekten, Zürich; 7. Preis (Fr. 5000): Rudolf und Esther Guyer, Architekten, Columbus, Ohio, USA. Ferner zwei Ankäufe zu je Fr. 4000: Karl Platz, Arch. SIA, Zürich; Karl Dietiker, Franz Meister, Willy Pfister, Architekten SIA, Bern; zwei Ankäufe zu je Fr. 3000: Erwin Bürgi, Arch. BSA/SIA, Zürich; Robert Constam, Arch. SIA, Zürich, Mitarbeiter: Ernst Stücheli, Architekt, Zollikon; drei Ankäufe zu je Fr. 2500: Willy Althaus, Arch. SIA, Bern; A. Gysin, Architekt, Bern; Eberhard & Scheuber, Architekten, Zürich; drei Ankäufe zu je Fr. 2000: Peter Indermühle, Arch. BSA/SIA, Bern, Mitarbeiter: Jean-Pierre und Tatiana Decoppet, Architekten SIA; P. Fischer, Architekt; B. Arn, Bauzeichner. René und Walter Noser, Architekten, Zürich, Mitarbeiter: J. Buzdygan, Arch. SIA. Erik Lanter, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, einen oder mehrere Verfasser von prämierten Projekten – darunter womöglich Gewinner des ersten und zweiten Preises – zur weiteren Abklärung der Bauaufgabe beizuziehen. Preisgericht: Otto Wichser, Ing. SIA, Generaldirektor SBB; Max Portmann, Ing. SIA; Max von Tobel, Arch. SIA; Stadtbaumeister Albert Gnägi, Arch. SIA; Dr. h.c. Rudolf Steiger, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Reinhard, Arch. BSA/SIA; Arthur Lozeron, Arch. BSA/SIA, Genf; J. W. Huber, Arch. SIA; Dr. Michael Stettler, Arch. SIA, Direktor des Historischen Museums Bern; Kantonsbaumeister Heinrich Türler, Arch. SIA; Oskar Baumann, Ing. SIA.

Überbauung des Areals zwischen Aargauerstalden, Viktoriastraße und Schönburgstraße in Bern mit Verwaltungsgebäuden der Generaldirektion PTT

In diesem beschränkten Wettbewerb unter 14 eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang (von der Prämierung ausgeschlossen): Theo Hotz und Max P. Kollbrunner, Architekten, Zürich; 2. Rang, 1. Preis (Fr. 6000): Otto Brechbühl, Arch. BSA/SIA, Bern, und Jakob Itten, Arch. SIA, Bern; 3. Rang, 2. Preis (Fr. 5000): A. Vollenwyder, Architekt, Bern; 4. Rang, 3. Preis (Fr. 3000): Hans Hostettler und Hans Habegger, Architekten, Bern; 5. Rang, 4. Preis (Fr. 2500): Fritz Neuenschwander und Rudolf Zürcher, Architekten, Bern; 6. Rang, 5. Preis (Fr. 2000): Robert Wyss, Architekt, Bern, Mitarbeiter: W. Pfeiffer, Architekt, Bern; 7. Rang, 6. Preis (Fr. 1500): Architektengemeinschaft E. Neuenschwander, R. Brennenstuhl, M. Mettler, Architekten SIA, Zürich. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 3000. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des Projektes im 1. Rang zur Weiterbearbeitung der Bauaufgabe beizuziehen. Preisgericht: Dr. E. Anliker, städtischer Baudirektor II (Vorsitzender); Henry Daxelhofer, Arch. BSA/SIA; Stadtbaumeister A. Gnaegi, Arch. SIA; H. Hubacher, Arch. SIA, städtischer Baudirektor I; Jakob Ott, Arch. BSA/SIA, Direktor der eidg. Bauten; Peter Rohr, Arch. BSA/SIA, Chef Hochbaudienst PTT; Dr. W. A. von Salis, Ing. SIA, Generalsekretär PTT; Werner Hauser, Arch. BSA, Hochbaudienst PTT; Werner Krebs, Arch. BSA/SIA; Otto H. Senn, Arch. BSA/SIA, Basel.

Sekundarschulhaus Erlen-Riedt-Ennetach

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2600): Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; 2. Preis (Fr. 2400): Ernst Rüegger, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 2100): Edwin Schoch, Architekt, Zürich; 4. Preis (Fr. 1900): Paul Keller, Architekt, Zürich; ferner drei Ankäufe zu je Fr. 1000: Max P. Kollbrunner, Architekt, in Firma Theo Hotz und Max P. Kollbrunner, Architekten, Zürich; Hans Weideli, Architekt, Zollikon, in Firma Weideli und Gattiker, Architekten, Zürich; Rudolf Manz, cand. arch., Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Hans

Krapf, Landwirt, Riedt (Vorsitzender); Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Karl Oettli, Sekundarlehrer; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich.

Sekundarschulhaus mit Turnhalle in Küsnacht, Zürich

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 4000): Josef Schütz, Arch. BSA/SIA, Küsnacht; 2. Preis (Fr. 3900): Karl Pfister, Architekt, Küsnacht; 3. Preis (Fr. 2700): Werner Wohlwend, Architekt, Küsnacht; 4. Preis (Fr. 2500): Max Schwank, Arch. SIA, Küsnacht; 5. Preis (Fr. 2100): Dr. Kreyer, Küsnacht; ferner vier Ankäufe zu je Fr. 1200: Doris Zimmermann, Architektin, Küsnacht; Beate Schnitter, Arch. SIA, Küsnacht; Klaus Naeff-Sebes, Arch. SIA, Küsnacht; Karl Knell, Architekt, Küsnacht. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Rudolf Schmid, Schulpräsident (Vorsitzender); Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Hans Meier, Arch. SIA, Wetzikon; Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; W. Schenkel, Schulverwalter; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; W. Zulliger.

Gestaltung des Dorfkerns mit Gemeindehaus und Kindergarten in Leubringen

In diesem beschränkten Ideen- und Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2000): Benoît de Montmollin, Arch. SIA, Biel; 2. Preis (Fr. 1300): Stücker & Sury, Architekten SIA, Biel; 3. Preis (Fr. 900): Leuenberger & Sohn, Architekten, Biel; 4. Preis (Fr. 800): Werner Schindler, Arch. SIA, Biel. Außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1000. Preisgericht: Gemeindepräsident A. Weber (Vorsitzender); E. Bärtschi, Vorsteher des Bauwesens; Alfred Doebeli, Arch. SIA, Stadtbauammeister, Biel; Fritz Hiller, Arch. BSA/SIA, a. Stadtbaumeister, Bern; Emil Hostettler, Arch. BSA/SIA, Bern; Ersatzmann: Gemeinderat L. Ramseier, Magglingen.

Erweiterungsbau der Kantonsschule in St. Gallen

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5000): Glaus & Stadlin, Archi-

tekten, St. Gallen, Mitarbeiter: André Heller, 2. Preis (Fr. 4700): Heinrich Riek & Sohn, Architekten SIA, St. Gallen; 3. Preis (Fr. 4300): Giselher Wirth, Architekt, Zürich; 4. Preis (Fr. 3200): Walter Blöchliger, Architekt, Uznach; 5. Preis (Fr. 2800): Max Künzler, Architekt, St. Gallen; ferner fünf Ankäufe zu je Fr. 1400: Heinrich Raschle, Architekt, Uster; Charles Steinmann, Arch. SIA, Zürich, Mitarbeiter: Alois Rüfenacht; Moritz Hauser, Arch. SIA, Zürich; Otto Del Fabro, Architekt, St. Gallen; Werner Baltzer und Heinrich Graf, Architekten, St. Gallen. Das Preisgericht empfiehlt, die vier ersten Preisträger zu einer Überarbeitung ihrer Projekte einzuladen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. S. Frick (Vorsitzender); Kantonsbaumeister Carl Breyer, Arch. SIA; Regierungsrat M. Eggenberger; Rektor Dr. E. Kind; Robert Landolt, Arch. BSA/SIA, Zürich; Regierungsrat Dr. A. Roemer; Prof. Rino Tami, Arch. BSA/SIA, Lugano und Zürich; Prof. Paul Waltenspuhl, Arch. BSA/SIA, Genf; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmänner: Dr. H. Brunner, Baudepartement; Prorektor J. Joller; Fritz Klauser, Arch. SIA, kantonales Hochbauamt.

Gemeindehaus in Steckborn

In diesem Projektwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2700): Peter Labhart, Arch. SIA, Zürich; 2. Preis (Fr. 2300): Armin M. Etter, Architekt, Zürich; 3. Preis (Fr. 1800): Ernst Rüegger, Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 1200): Hans Weideli und W. Gattiker, Architekten, Zürich; ferner ein Ankauf zu Fr. 1200: Max P. Kollbrunner, Architekt, Zürich, in Firma Hotz und Kollbrunner, Architekten, Zürich; sowie ein Ankauf zu Fr. 800: Karl J. Grässle, Arch. SIA, Zürich. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des mit Fr. 1200 angekauften Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preisgericht: Gemeindeammann Willi Labhart, (Vorsitzender); Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Ernest Brantschen, Arch. BSA/SIA, St. Gallen; Werner Frey, Arch. BSA/SIA, Zürich; Josef Grubenmann; Walter Oberhänsli, Ingenieur; Rudolf Stuckert, Kantonsbaumeister, Frauenfeld.

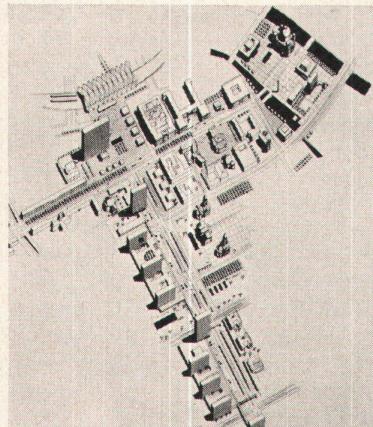
Schulhausanlage in Steg, Wallis

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 2200): R. Tronchet und A. Oggier, Architekten, Sion; 2.

Preis (Fr. 1600): Henri de Kalbermatten, Arch. SIA, Sion, Mitarbeiter: R. Baum; 3. Preis (Fr. 1500): Dr. Ferdinand Pfammatter, Arch. SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 1400): F. Grünwald, Architekt, Brig; 5. Preis (Fr. 1300): W. Eigenheer, Architekt, Sierre. Fachleute im Preisgericht: Peter Lanzrein, BSA/SIA, Thun; H. R. Lienhard, Arch. SIA, Bern; Carl Schmid SIA, Kantonsarchitekt, Sion.

Hauptstadt Berlin

In diesem Ideenwettbewerb traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis: Arbeitsgemeinschaft Friedrich Spengelin, Ingenieur, Fritz Eggeling, Baurat a.D., Gerd Pempelfort, Ingenieur, Hamburg und Hannover. Erster 2. Preis: Egon Hartmann, Architekt, Mainz-Gonsenheim, und Walter Nickerl, Architekt, Gelsenkirchen; Mitarbeiter: Karl Worf, Bauingenieur; H. M. Großmann, Karl-Heinz Klein, Bauingenieur; Friedrich Lehnhoff, Architekt; Walter Horn, Garten gestalter; Werner Schmidt, Bauingenieur. Zweiter 2. Preis: Prof. Dr. ing. Hans Scharoun, Berlin-Charlottenburg; Mitarbeiter: Prof. Wils Ebert, Berlin. Erster 3. Preis: Gerhard F. Kern, Ingenieur; Rainer G. Rümmler, Berlin; Hans J. Schröter, Ingenieur. Zweiter 3. Preis: Bodo Fleischer, Ingenieur, Berlin; Hermann Kreidt, cand. ing., Berlin; Mitarbeiter: Fritz Kreidt. Dritter 3. Preis: Alison & Peter Smithson, Architekten London; Peter Sigmund-Wonke, Architekt. 1. Ankauf: Dr. Lisindo Baldassini, Ingenieur, Florenz; Dr. Luigi Bicocchi, Architekt, Florenz; Dr. Marisa Conti, Architekt, Florenz; Dr. Sergio Conti, Architekt, Florenz; Luciano Grassi, Florenz; Dr. Roberto Monsani, Architekt, Florenz. 2. Ankauf: Marion Tournon-Branly, Architekt, Paris; Pierre Devinoy, Architekt, Paris; Jean Faugeron, Architekt, Paris; Bernard de La Tour d'Auvergne, Architekt, Paris; Assistant: Wolfram Schlote. 3. Ankauf: Arbeitsgruppe 4, Wien VIII. 4. Ankauf: Wolfgang Rasper, Architekt, Berlin; Horst Kolster, Architekt, Berlin. Preisgericht: Fachpreisrichter: Prof. Alvar Aalto, Helsinki; Prof. Dr. h.c. Otto Bartning, Darmstadt; Prof. C. van Eesteren, Amsterdam; Prof. Herbert Jensen, Kiel; Prof. Werner Hebebrand, Hamburg; Prof. Rudolf Hillebrecht, Hannover; Johannes Rossig, Bonn; Max Steinbiss, Bonn; Hans Stephan, Berlin; Pierre Vago, Paris; Prof. Edgar Wedepohl, Berlin. Sachpreisrichter: Dr. Hermann Wandersleb, Bonn; Hanns Tockuss, Berlin; Gustav Schnevoigt, Berlin; Rolf Schwedler, Berlin; Dr. Bernhard Skrodzki, Berlin; Armin Häusler, Berlin. Sach-



1

verständige: Ministerialrat Lemmerhold; Prof. Dr. Bruno Wehner, Berlin; Wolfram Konwiarz, Berlin; Fritz Witte, Berlin.

Gedanken zum Wettbewerb «Hauptstadt Berlin»

Die Ausschreibung

Berlin ist getrennt in Ost- und Westberlin. Westberlin seinerseits ist durch Ostdeutschland von Westdeutschland isoliert. Aufgabe war es nun, das Wettbewerbsgebiet, das im Zentrum liegt und Teile des Ostens wie des Westens umfaßt, als Zentrum der Hauptstadt Deutschlands neu zu planen; das heißt, die Voraussetzungen für die Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbes sind noch gar nicht erfüllt.

Das Ergebnis

Wie die Ausschreibung steht auch das Ergebnis des Wettbewerbes unter dem mehr oder weniger spürbaren Einfluß des Willens zur Wiedervereinigung. Dabei ist es natürlich schwierig abzugrenzen, wieweit der Betonung der Ost-West-Richtung symbolischer, historischer und verkehrsbedingter Charakter eigen ist; Tatsache ist, daß diese Richtungsbeetonung bei den meisten Projekten in Erscheinung tritt; ganz klar zum Beispiel bei der Arbeitsgruppe von Prof. Scha-



2

Wettbewerb «Hauptstadt Berlin»

1 + 2

1. Preis. Architekten: Spengelin, Eggeling, Pempelfort (Hamburg und Hannover). Lageplan und Detail

3 + 4

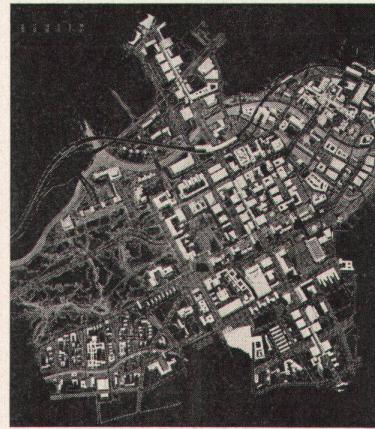
Erster 2. Preis. Architekten: Hartmann, Nikkerl (Mainz und Gelsenkirchen); Mitarbeiter: Worf, Grossmann, Klein, Lehnhoff, Horn, Schmidt. Luftbild und Verkehrsschema

5

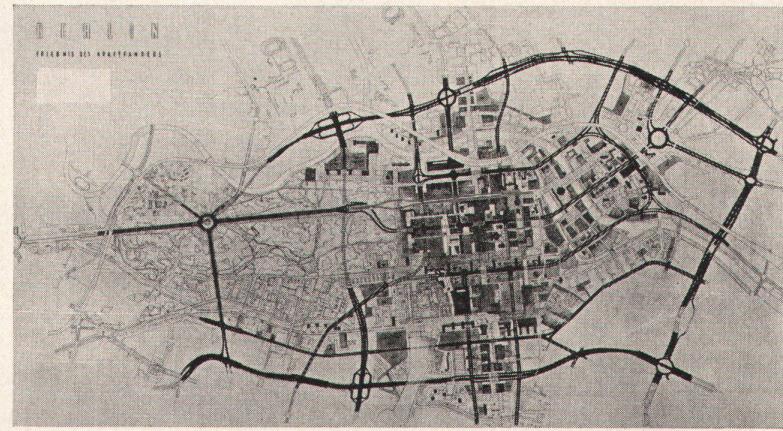
Engere Wahl. Architekten: Rasper, Kolster (Berlin)

6

Engere Wahl. Architekt: A.H. Steiner BSA/SIA (Zürich); Mitarbeiter: Dürrschmidt, Pauli



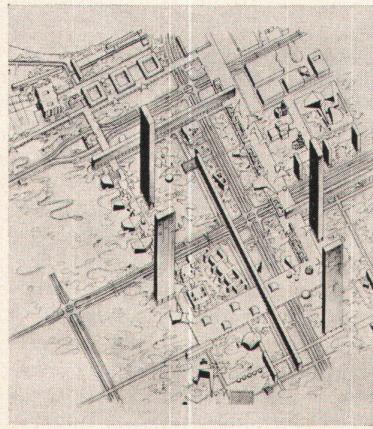
3



4



6



5

roun (2. Preis), der sogar die von fast allen Teilnehmern unangetastet gelassene, in der Richtung Nord-Süd verlaufende Friedrichstraße aufhebt; am wenigsten vielleicht bei Le Corbusier (engste Wahl), der mit fünf 60geschossigen, in der Nord-Süd-Achse angeordneten Hochhäusern den Osten vom Westen abriegelt, was vom Preisgericht denn auch als sein schwerster Fehler betrachtet wurde.

Aber auch ganz abgesehen von den speziellen und nur für Berlin gültigen Voraussetzungen bieten die Lösungen zahlreiche Anregungen. Für den Verkehr werden fast durchwegs verschiedene Ebenen vorgeschlagen, eine oder zwei Ebenen für den Fahrverkehr und darüber eine Ebene für den Fußgänger. Als Folgen davon haben abbiegende Autos einen Höhenunterschied bis zu 6 m zu überwinden, und der Fußgänger muß die entstehenden Straßenschluchten auf langen Brücken überqueren.

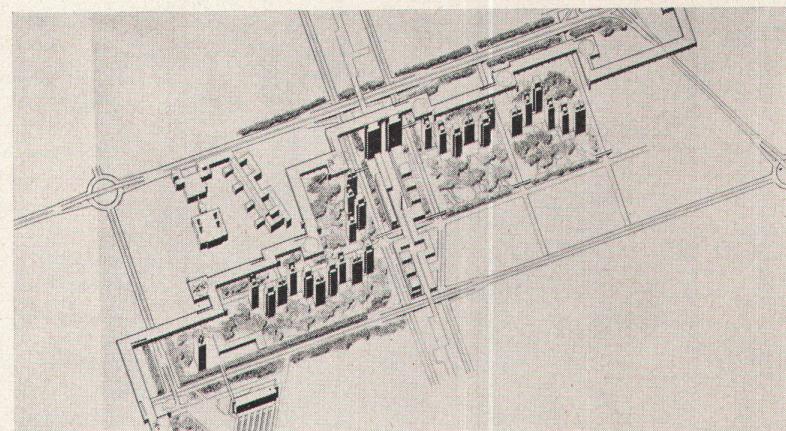
Was die Höhenentwicklung der Bauten anbelangt, so bleiben 60 Stockwerke noch im Rahmen, und der Verfasser eines angekauften Projektes hat mit 140 Geschossen durchaus nicht das höchste Gebäude vorgeschlagen. Da derartige Hochhäuser nun höchstens für Bürogebäude zweckmäßig und möglich sind, kommt man in die mißliche Lage, daß die aus größter Distanz her wahrnehmbaren Bauten, die Wahrzeichen einer Stadt, durch Verwaltungsgebäude gebildet werden.

Interessant ist auch die im allgemeinen vorgeschlagene Verzahnung und Durchdringung der einzelnen Bezirke der Wirtschaft, der Politik, der Kultur und des Wohnens. Dadurch wird einerseits das Aussterben eines Stadtviertels um gewisse Tageszeiten vermieden; andererseits können zahlreiche Verkehrseinrichtungen (Parkplätze, Untergrundbahnhöfe usw.) als «Mehrzweckapparate» verwendet und so in ihrer Anzahl reduziert werden.

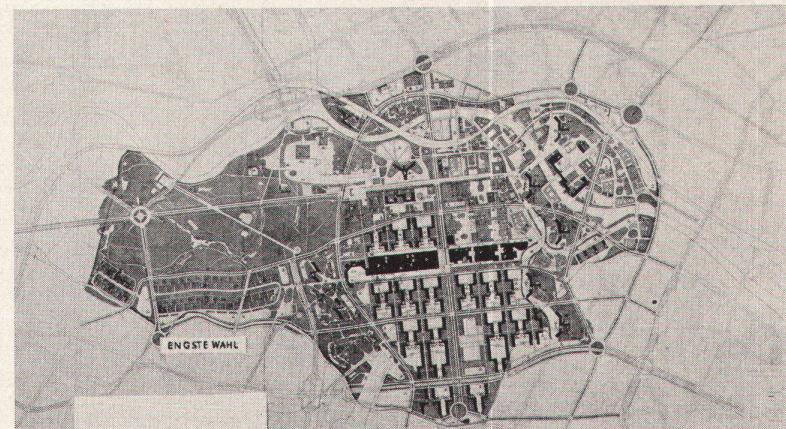
Die Folgen

Erste Voraussetzung für die Beeinflussung der Entwicklung Berlins durch diesen Wettbewerb ist – wie schon erwähnt – die Aufhebung der Ost-West-Zonengrenze.

Aber auch bei der Erfüllung dieser Voraussetzung sind noch große Probleme zu lösen. Schon jetzt hat Westberlin sowohl durch das Ausmaß (Hilfe von Amerika) wie auch durch die Art des Wiederaufbaus einen großen Vorsprung gegenüber Ostberlin erreicht. Es fand und findet weiterhin eine Verschiebung des wirtschaftlichen Schwergewichtes nach dem Westen statt. Diese Verlagerung wird nach einer Vereinigung Berlins nicht rückgängig gemacht werden können. Es wird auch schwierig sein, die



7



8

7 Engste Wahl. Architekten: Arbeitsgruppe 4 (Wien)

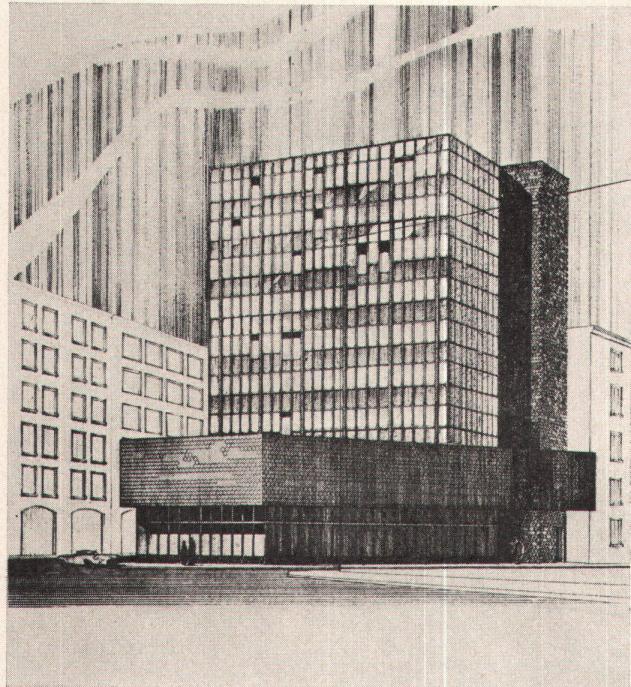
8 Engste Wahl. Architekt: Le Corbusier (Paris)

beiden Teile Berlins, die sich unabhängig voneinander entwickelten, wieder zu einem Ganzen zusammenzufügen, wobei zum Beispiel die neu erbaute Stalinallee (außerhalb des Wettbewerbsgebiets) in ihrem geradezu nationalsozialistischen Stil immer ein Fremdkörper in einer Stadt internationalen Charakters, wie ihn der Westen anstrebt, bilden wird. Andererseits bieten aber die ausgedehnten neu aufzubauenden Gebiete Ostberlins große Freiheiten in der Planung. Diese Freiheiten gewinnen dadurch noch an Bedeutung, daß die im Osten gelegenen Teile des Wettbewerbs einerseits für Bauten der Regierung, andererseits für Bauten der Kultur vorgesehen sind, also für Bereiche der Öffentlichkeit, für die ja an sich schon viel größere Möglichkeiten einheitlicher Planung im großen Maßstab vorhanden sind.

Abgesehen von den politischen Voraussetzungen fehlen heute, wie mir Baudirektor Fürlinger sagte (dem ich an dieser

Stelle auch noch für zahlreiche andere Hinweise danken möchte), auch die rechtlichen Mittel für eine großzügige Planung. Selbst das in Vorbereitung befindliche neue Bundesbaugesetz würde dafür nicht genügen. Als erster Schritt ist vorerst die Auswertung des Wettbewerbes in Form einer Publikation vorgesehen.

Roland Groß



Wettbewerb für den Zentralsitz des spanischen Architektenverbandes «Colegio Oficial de Arquitectos de Cataluña y Baleares». 1. Preis: Don Javier Busquets Sindreu, Architekt, Barcelona

Ein Haus der Architekten in Barcelona

Was der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein SIA und der Bund Schweizer Architekten BSA schon seit Jahrzehnten diskutieren, ohne jedoch bisher zu einem konkreten Resultat gekommen zu sein, werden sich die spanischen Architekten in Barcelona in kurzer Zeit bauen: den zentralen repräsentativen Sitz ihres Verbandes, des «Colegio Oficial de Arquitectos de Cataluña y Baleares», an höchst prominenter Stelle der Stadt. Der Bau kommt gegenüber dem schönen mittelalterlichen Dome zu stehen, befindet sich also im Herzen der Altstadt. Er wird folgende Räume enthalten: im Untergeschoß und Erdgeschoß, die beide räumlich zusammenhängen, eine Baumusterzentrale (analog der unsrigen), im Obergeschoß des niederen Baukörpers den großen Vortragssaal (Oberlicht) mit Foyer und Bar und in den sieben Obergeschossen des prismatischen Bürotraktes die Räume der Verwaltung, zuoberst die Klubräume mit einem Restaurant. Daß der Verband soviel Raum für sich beansprucht, hängt damit zusammen, daß das Sekretariat ein viel umfassenderes Arbeitspensum zu erfüllen hat als etwa bei uns. So erfolgt beispielsweise die Honorarabrechnung zwischen Bauherr

und Architekt nicht direkt, sondern durch das Sekretariat, das ferner auch die Bauabrechnungen und Zahlungen an die Unternehmer kontrolliert.

Zur Gewinnung von Projekten wurde vor Jahresfrist ein erster allgemeiner Wettbewerb veranstaltet, der allerdings zu keinem befriedigenden Resultat führte, weil die Baubehörde die Umrisse des Baukörpers genau vorgeschrieben hatte. Es gelang dem Architektenverband, diese Einschränkungen zu beseitigen, worauf ein zweiter Wettbewerb durchgeführt und Ende Juni jurirt wurde. Die 25 eingereichten Projekte zeigten eine überraschende Vielfalt von Lösungen; drei davon wurden mit Preisen bedacht. Einstimmig empfahl die Jury das Projekt «Forma» von Architekt Don Javier Busquets Sindreau zur Ausführung (s. Abbildung), da es in städtebaulicher, organisatorischer und formaler Hinsicht die reifste Lösung darstellt. Der Jury gehörten an die Architekten: Manuel de Solá-Morales (Präsident des Colegio), Antonio Bonet Castellana (Rio de Janeiro), Adolfo Florensa Ferrer, José Ros Vila (Altpräsident), Prof. H. van den Broek (Rotterdam), Gio Ponti (Mailand), Prof. Alfred Roth (Zürich), Antonio Perpiñá Sebria (Madrid) und Jorge Vilar-daga Roig (Sekretär).

a. r.

Persönliches

Werner M. Moser Professor der ETH

Im vergangenen Monat hat der Bundesrat auf Vorschlag des Schweizerischen Schulrates Architekt BSA Dr. h.c. Werner M. Moser als Professor an die Architekturabteilung der Eidg. Technischen Hochschule berufen. Diese Wahl wird die Architektenkreise mit großer Befriedigung erfüllen, denn Architekt Moser ist stets durch seine maßgebenden theoretischen und praktischen Arbeiten auf dem Gebiet der Architektur hervorgetreten und besitzt außerdem durch seine frühere Tätigkeit als Gastdozent an der Harvard University große Erfahrung in der Ausbildung junger Architekten. Die Redaktion des WERK gratuliert Werner M. Moser zu dieser ehrenvollen Wahl.

Wilhelm Kienzle †

Am 3. August ist Wilhelm Kienzle nach kurzer Krankheit und beschäftigt mit der Fertigstellung von Entwürfen für das

Abendmahlsgestalt der Thomas-Kirche in Basel in seinem 72. Lebensjahr verstorben. Ein bedeutender Gestalter von Menschen und von Dingen ist mit ihm gegangen. 1916 von Alfred Altherr an die damals in lebhafter Erneuerung begriffene Kunstgewerbeschule Zürich berufen, hat Kienzle 1918 die Leitung der Klasse für Innenausbau übernommen und bis zum Frühjahr 1951 aus vielen Jahrgängen gelernter Schreiner und Tapezierer selbständige Persönlichkeiten herangebildet. Seltener haben «Ehemalige» einem Fachlehrer so viel echte Verehrung bewahrt wie die vielen Innenarchitekten und Architekten, die bei Wilhelm Kienzle zu beruflichem, geschmacklichem und menschlichem Verantwortungsbewußtsein erzogen wurden. Er war im echten Sinne ein Meister, weder auf die pedantische Absolvierung eines Lehrplanes noch auf das Einpflanzen eigener Doktrinen in bildsame junge Menschen bedacht, sondern vielmehr darauf, in jedem einzelnen die vorhandenen Anlagen zur Reife zu bringen.

Neben und nach seiner Lehrtätigkeit hat Kienzle auf vielen Gebieten der Gestaltung unserer dinglichen Welt sehr persönliche, nützliche und anregende Beiträge geleistet. Sein Werk, eine Fülle von Dingen, deren wesentlichstes Merkmal ihre Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit ist, trägt keinerlei Züge eines in äußeren Effekten sich manifestierenden Stilwillens. Zwar hat sich Kienzle, vor allem in den früheren Schaffensjahren, auch mit architektonischen Aufgaben beschäftigt und an zahlreichen Wettbewerben teilgenommen (Neubau Kollegengebäude der Universität Basel u.a.), sein Hauptinteresse galt jedoch der Wohnung, den Möbeln und Einrichtungsgegenständen, den vielerlei Dingen, die dem Menschen dienen. Hans Finsler stellt (WERK 11, 1954) einmal fest: «Kienzle hat einen Spürsinn für ungeklärte Haushalt- und Wohnbedürfnisse; er hat Erfindergeist und hat ein Gefühl für das Material und seine Verwendung.» Ein echter Werkbündler der Pionier-Generation, hat Kienzle zeit seines Lebens da und dort angesetzt und Lösungen gefunden, die eine Lücke ausfüllten oder bisher nicht Bedachtes vor uns stellten. (Vieles ist im Lauf der Jahre im WERK veröffentlicht worden.) Der leidige Streit «Hie Handwerk – hie Industrie» war für Kienzle gegenstandslos. Er hatte zu jeder Produktionsweise eine echte Beziehung, wußte zu entscheiden, welche für eine bestimmte Aufgabe die richtige sei. Es ist kein Zufall, daß er schon 1918 auf der ersten Werkbund-Ausstellung mit seinen Schülern Entwürfe für die Einrichtung von vernünftigen, gesunden, zweckmäßigen und preiswerten Arbeiterwohnungen vorlegte. Das Schlichte, selbstverständ-